

alten kapitalistischen „Fachleute“ an den Schalthebeln der Wirtschaft und des Staates

Unbeirrbarer stetiger Aufstieg

Und so ist unsere Republik „zusammengebrochen“. Seit 17 Jahren existiert sie als gesellschaftlich stabiler, politisch souveräner Staat. Heute belegt unsere Republik einen Platz unter den zehn bedeutendsten Industriestaaten der Erde und verfügt über eine moderne Landwirtschaft. Das sind Posten aus der Bilanz, die das 13. Plenum des ZK zog: Um etwa 14 Milliarden Mark wird das Nationaleinkommen der DDR Ende 1966 höher liegen als 1962, mithin um 18 Prozent. Die Industrieproduktion (m Industrieabgabepreisen) steigt 1966 um etwa 31 Milliarden MDN gegenüber 1962, also um rund 24 Prozent (zu vergleichbaren Preisen). Für fast die doppelte Anzahl von Waren wurde das Gütezeichen „Q“ vergeben. Dabei überschreitet die Produktion derjenigen Industriezweige, die für die technische Revolution bestimmend sind, die durchschnittliche Wachstumsrate erheblich.

In der sozialistischen Landwirtschaft konnte die Getreidemarktproduktion bis 1966 um etwa 11,8 Prozent erhöht werden, obwohl uns etwa fünf Prozent weniger Arbeitskräfte als 1962 zur Verfügung standen. Der Zuwachs bei tierischen Produkten bewegt sich zwischen 23 und 41 Prozent. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten wurden weiter mechanisiert und schrittweise gehen wir zu industriemäßigen Formen der Leitung über.

Das Arbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten vermehrte sich um 9,8 Prozent. Der Einzelhandelsumsatz stieg um 8,1 Prozent. 7,4 Millionen werktätige Menschen kommen alle 14 Tage in den Genuß der

könne aus der DDR „nichts werden“. Sie werde zusammenbrechen.

Fünftageweche, für drei Millionen wurde die Arbeitszeit auf 45 bzw. 44 Stunden wöchentlich verkürzt.

Nun möchten die Bonner Erfinder der „armen Verwandten im Osten“ ihr antikommunistisches Konzept dadurch retten, daß sie den Westdeutschen gegenüber die Erfolge der DDR zwar scheinheilig zugeben, gleichzeitig aber, verbissen die Tatsachen leugnend, hinzufügen, sie seien „trotz der SED“

Trotz imperialistischen Störfeuers

Wenn von einem „trotz“ zu reden ist, dann von diesem: Trotz der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und seiner verständigungsfeindlichen Politik, trotz seiner gefährlichen Provokationen und wirtschaftlichen Störmanöver gegen die DDR, trotz seines ständigen antikommunistischen Trommelfeuers hat sich unser Staat unter Führung der SED zu jener Bastion des Friedens und des Sozialismus entwickelt, deren nationale Autorität und wachsende internationale Anerkennung heute unbestreitbar sind. Trotz unablässiger Anfeindung und Verleumdung durch das Bonner Regime haben die Bürger unserer Republik in fester politisch-moralischer Einheit mit Partei und Regierung den komplizierten und konfliktreichen Weg zum Sozialismus beschritten.

Trotz wütender Gegenwehr des Imperialismus verändert sich das Kräfteverhältnis in der Welt mehr und mehr zugunsten des Sozialismus. Die Sache der Befreiung der Völker von imperialistischer und kolonialistischer Unterdrückung erringt neue Siege.

und „trotz des Sozialismus“ hervorgebracht worden.

Diese Logik entspricht dem geradezu erbarmungswürdigen Widersinn etwa der Behauptung, jemand sei „trotz des Essens und des Trinkens“ satt geworden. Andererseits haben sich die Regierenden in Bonn bis zum 13. August 1961 bekanntlich nicht geschämt, den „armen Verwandten im Osten“ runde 100 Milliarden Mark aus der Tasche zu stehlen. Was des Volkes Hände schufen, sollte nicht des Volkes, sondern eben jener Leute eigen sein, die vor 1945 noch über ganz Deutschland geherrscht hatten.

Die Führung in diesem weltweiten Kampf um Frieden, Demokratie und Unabhängigkeit hat dabei das sozialistische Lager inne, an dessen Spitze die Sowjetunion steht. Im 50. Jahr seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist die Sowjetunion, damals eines der rückständigsten Länder der Erde, die stärkste Friedensmacht unseres Planeten. Gab es ehemals ein einziges sozialistisches Land, so zählt die Welt heute viele. Allein deren Industrieproduktion hat sich von 1961 bis 1965 um 43 Prozent erhöht, während die kapitalistischen Länder nur 34 Prozent verzeichnen konnten.

Als die KPdSU vor einem halben Jahrhundert als erste das Volk zum Sturz des Kapitalismus mobilisierte, kämpften in der Welt 400 000 Kommunisten. Heute vereinen die 88 kommunistischen Parteien auf allen Kontinenten nahezu 50 Millionen Kämpfer. Seit 1960 wuchs ihre Zahl um 14 Millionen.

Die Sache, die Macht und die wissenschaftliche Weltanschauung des Sozialismus und Kom-